

Vortrag des Gesamtpersonalrates im Personalausschuss am Montag, 3. März 2008 durch Herr Gisbert Nolte, stellvertretender Vorsitzender des GPR.

Stellenbedarf für das Jahr 2008

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Damen und Herren,

wie die Jahre zuvor, so haben Sie dem Gesamtpersonalrat auch diesmal wieder Gelegenheit gegeben, in Ihrem Gremium zum Stellenplan 2008 Stellung zu beziehen.

Dafür möchte ich mich herzlich bedanken. Doch zuvor möchte ich Frau Hülsen entschuldigen, die plötzlich erkrankt ist und mich gebeten hat, sie heute im Personalausschuss zu vertreten. Gleichzeitig möchte ich die Grüße von Frau Hülsen übermitteln.

Das Beteiligungsverfahren zum Stellenplan 2008 konnte abgeschlossen werden und nach erfolgter Anhörung und der Vorlage zum Änderungsnachweis, verzichten wir auf ein weiteres Anhörungsverfahren.

Doch traditionsgemäß möchten wir die Gelegenheit nutzen, Sie auf Personalprobleme hinzuweisen, die nicht unmittelbar mit dem Stellenplan zu tun haben, gemeint sind hier die personellen Situationen in den Eigenbetrieben des LVR, insbesondere in den Kliniken, Heilpädagogischen Heimen und der Jugendhilfe Rheinland.

Wir haben in der Vergangenheit immer wieder auf die personellen Engpässe in den Rheinischen Kliniken hingewiesen. Es ist unerträglich mit ansehen zu müssen, wie die Kostenträger unsere Kliniken zwingen, ihr Budgets immer weiter zu kürzen. Die Folgen sind mit Verlaub gesagt, verheerend. Unsere Kolleginnen und Kollegen sind einem immer größeren Leistungsdruck ausgesetzt, weil die Arbeitsverdichtung weiterhin zunimmt. Gesundheitliche Beeinträchtigungen bis zur Dienstunfähigkeit und die bekannten „burn out Syndrome“, sind die Folge.

Wen wundert es, dass unsere Kolleginnen und Kollegen in den von mir genannten Bereichen nachhaltig Anträge auf Altersteilzeit stellen, weil sie den Strapazen nicht mehr gewachsen sind.

Kein Wunder, dass die Einführung der leistungsorientierten Bezahlung in den diesen Bereichen auf großen Widerstand gestoßen ist. Die Mitarbeiter sind schon längst an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit angekommen.

Immer mehr werden unsere Patienten und Heimbewohner nur noch verwahrt und nicht mehr medizinisch und pflegerisch betreut.

Die Personalverordnung Psychiatrie wird nach unseren Informationen schon lange nicht mehr eingehalten.

Das BDO – Gutachten, die Ist- und Sollanalyse tragen auch nicht zur Beruhigung bei. Natürlich freuen wir uns, dass eine Privatisierung unserer Kliniken auch politisch nicht vorgesehen ist und unsere Kliniken zukunftssicher gemacht werden sollen, aber dennoch bleiben die Ängste um den Erhalt der Arbeitsplätze bestehen.

Und just zu diesem Zeitpunkt, wo die Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst in Potsdam geführt werden, treten die öffentlichen Arbeitgeber mit der Forderung auf, die Beschäftigten

in den kommunalen Krankenhäusern von dem übrigen Bediensteten des öffentlichen Dienstes abzukoppeln, um ihnen eine Nullrunde zuzumuten. Wen wundert es, dass die Wut auf die unnachgiebigen Verhandlungsführer der Arbeitgeberseite besonders hoch ist. Die Forderung nach Verlängerung der Wochenarbeitszeit bedeutet, würden sie vereinbart, weitere Stellenkürzungen für alle Bereiche beim LVR. Die Arbeitsverdichtungen nähmen noch mehr zu.

Die Beispiele, die ich Ihnen aus unseren Kliniken aufgezeigt habe, gelten auch für die Heilpädagogischen Heime und den Wohngruppenverbund der Jugendhilfe Rheinland.

Dem Gesamtpersonalrat ist es wichtig, Sie für die nicht mehr hinnehmbare Situationen zu sensibilisieren. Politik und Verwaltung sind daher gefordert, für die Zukunft Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Wo Sie meine Damen und Herren Einfluss nehmen können, bitte entscheiden Sie nicht nur nach Kostengesichtspunkten, sondern behalten auch die berechtigten Interessen der Kolleginnen und Kollegen und die der uns anvertrauten Menschen im Auge.

Zu allem Überflus überschlagen sich die Hiobsbotschaften über den Zustand der Westdeutschen Landesbank, deren Gewährsträger auch die Landschaftsverbände sind. Den Zustand haben weiß Gott nicht die Mitarbeiter des LVR zu verantworten. Daher hoffen wir, dass die finanziellen Belastungen, die auf den Landschaftsverband zukommen, nicht auf den Rücken der Belegschaft ausgetragen werden.

Bereits im letzten Jahr haben wir an Sie appelliert, auch zukünftig Ausbildungsplätze zur Verfügung zustellen und, falls möglich, nach erfolgreicher Ausbildung, die jungen Kolleginnen und Kollegen zu übernehmen.

Wir wiederholen unsere Bitte. Geben sie jungen Menschen auch in der Zukunft die Chance eine Berufsausbildung beim LVR abzuschließen. Eine Stagnation würde nach unserer Einschätzung dazu führen, dass die Alterskala sich nach oben verschiebt und wir irgendwann unseren Bedarf an qualifizierten Nachwuchsmitarbeitern nicht mehr abdecken können.

Meine Damen und Herren,

ich hoffe, ich konnte Ihnen verdeutlichen, wo wir für die nahe Zukunft unsere größten Sorgen und Nöte sehen.

Daher ist es uns wichtig, dass bei allen geplanten und beschlossenen Veränderungen im LVR, nicht nur die Kostenfrage das Handeln von Politik und Verwaltung bestimmen.

Unsere Aufgabe ist und bleibt es, die Qualität für unsere Bürgerinnen und Bürger zu sichern, und das geht nur mit einem engagierten Mitarbeiterstab.

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke im Namen des Gesamtpersonalrates für die Einladung und stehe natürlich auch für Fragen zur Verfügung.

Gisbert Nolte (es gilt das gesprochene Wort)